

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet, dass der Wandel in Gesellschaft und Politik endlich auch in
26 Reinickendorf ankommen muss. Wir müssen den Weg in ein klimaneutrales,
27 solidarisches und zukunftsfähiges Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist
28 in unserem seit vielen Jahren von der CDU geführten Bezirk greifbar.

29 Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL, Bildung, offene Gesellschaft: mit
30 alten Antworten auf neue Fragen und dem Beharren auf die vermeintlich gute alte
31 Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es geht darum, für die Zukunft
32 ein lebenswertes Reinickendorf zu schaffen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen. Egal ob in Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im
36 Märkischen Viertel. Egal ob Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder
37 ohne, Hartz-IV-Bezieher*in, Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen
38 Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadtentwicklung und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient
43 und den jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik,
44 die auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor
45 Verdrängung schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der
46 Nachnutzung des ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen
47 Hochschulstandort und ein grünes, urbanes Wohnquartier zum Wohl aller
48 Reinickendorfer*innen genutzt werden.

49 Wir wollen ein soziales, familienfreundliches und solidarisches Reinickendorf.
50 Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit gerechten Bildungschancen. Und dies in
51 gut instand gesetzten Schulen mit qualifizierten Fachkräften, mit ausreichenden
52 digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

53 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
54 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
55 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
56 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
57 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
58 und ist noch nicht im heute angekommen.

59 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
60 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
61 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
62 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
63 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

64 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
65 Reinickendorf schaffen?

66 Es ist Zeit für Veränderung. Deshalb stimmen Sie am 26. September für ein grünes
67 Reinickendorf.

68 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
69 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
70 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

71 Klima- und Umweltschutz

72 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
73 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits durch die
74 drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln der Bäume finden
75 im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der Grundwasserspiegel auch
76 für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen geht auch die
77 Artenvielfalt zurück.

78 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
79 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
80 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
81 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

82 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
83 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
84 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
85 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
86 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
87 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
88 Gerechtigkeit.

89 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
90 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
91 tun können und müssen.

92 Die Folgen des Klimawandels sind nicht zuletzt auch eine soziale Frage. Menschen
93 mit geringem Einkommen leben an Hauptverkehrsstraßen und leiden besonders unter
94 dem Verkehrslärm und den Luftschadstoffen. Diese Belastung wird sich ändern
95 müssen.

96 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

97 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
98 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
99 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
100 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
101 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

102 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
103 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
104 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
105 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
106 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
107 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
108 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

109 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
110 des Bezirks sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas und Erdöl
111 beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren
112 Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig
113 auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem Klimaanpassungs- und
114 Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes werden wir uns darum
115 bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

116 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

117 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
118 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

119 Reinickendorfer Naturparadieste müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
120 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
121 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
122 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

123 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
124 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
125 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
126 kleinräumige Schwambereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
127 entgegenwirken.

128 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
129 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
130 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
131 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

132 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
133 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
134 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
135 Grundwasserbildung.

136 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
137 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
138 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
139 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
140 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

141 Mobilität statt Verkehr

142 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
143 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

144 Reinickendorf erstickt im Stau

145 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
146 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
147 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
148 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

149 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
150 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
151 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
152 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

153 Wir lösen den Stau auf

154 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
155 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
156 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
157 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
158 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückgewinnen:
159 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
160 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

161 Konsequenter Klimaschutz

162 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
163 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
164 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
165 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im

166 Straßenverkehr. Wir werden den Spielraum ausnutzen, den wir für Reinickendorf
167 haben.

168 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

169 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
170 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
171 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
172 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

173 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
174 diesen Haupteinfallstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
175 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
176 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
177 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

178 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
179 gehört der zügige, lückenlos zweigleisige Ausbau von S1 und S25 , um einen
180 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

181 Es ist gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung in Kooperation mit
182 Brandenburg und der Deutschen Bahn AG nach Jahrzehnten des Stillstands endlich
183 deutliche Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant (i2030-Projekt –
184 unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben aktiv
185 unterstützen.

186 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss - nicht
187 nur! - für das Märkische Viertel (MV)

188 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
189 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
190 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
191 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

192 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
193 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
194 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
195 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig und , ist maximal ein Halbstundentakt
196 möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht das letzte Wort
197 sein.

198 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
199 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
200 eine attraktive und schnelle Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
201 sind verschiedene Möglichkeiten zu prüfen. Entscheidend ist, dass eine Tram in
202 Reinickendorf die U-Bahnen, S-Bahnen und Regionalbahnen (auch die
203 Heidekrautbahn) miteinander verknüpft und so für möglichst viele Menschen, auch
204 im Märkischen Viertel, einen Schienenanschluss mit guten Umsteigemöglichkeiten
205 anbietet.

206 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

207 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen
208 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht
209 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben
210 auch kein Netz.

211 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu
212 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,
213 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre
214 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

215 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
216 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
217 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
218 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
219 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
220 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
221 Märkisches Zentrum.

222 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
223 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
224 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
225 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
226 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

227 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen
228 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Taxen“ zu
229 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein
230 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu
231 den jeweiligen Stoßzeiten.

232 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

233 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
234 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
235 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

236 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
237 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
238 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
239 oder Gehwegvorstreckungen.

240 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
241 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
242 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
243 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
244 Entladen begrenzt werden.

245 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
246 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
247 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
248 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
249 Platzes als urbanes Zentrum.

250 Neue Mobilitätsdienstleistungen

251 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
252 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
253 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
254 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
255 gäbe.

256 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
257 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
258 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
259 Bahnhöfen.

260 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
261 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
262 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

263 **Wirtschaftsverkehr**

264 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
265 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
266 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
267 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
268 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
269 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

270 **Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!**

271 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
272 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

273 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
274 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
275 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
276 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
277 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
278 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
279 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

280 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
281 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
282 Anwohner*innen erarbeiten.

283 **Parkraummanagement und Parkraumpolitik**

284 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
285 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

286 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
287 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

288 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
289 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
290 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
291 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
292 sollte.

293 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr
294 dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so
295 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von
296 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für
297 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

298 Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen

299 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
300 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
301 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
302 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
303 Wohnungsbestand rasch und umfassend energetisch zu modernisieren, um den
304 Anforderungen des Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf
305 es eines Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn
306 niemand darf aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

307 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
308 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
309 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
310 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

311 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
312 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
313 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
314 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
315 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

316 Visionen - Strategie für Reinickendorf

317 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
318 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
319 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
320 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
321 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

322 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
323 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
324 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
325 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

326 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
327 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
328 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
329 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
330 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
331 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
332 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
333 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen, zu begrünen und/oder zur
334 Sonnenenergie-Gewinnung zu nutzen.

335 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
336 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
337 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Regeln werden wir auch die
338 Beteiligung an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger
339 sozialer Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

340 Stadtplanung in den Ortsteilen

341 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
342 Beteiligungskultur mit den dort lebenden Menschen. Wir wollen die Ortsteile
343 stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von Barrieren
344 (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B. Zebrastreifen) für

345 Fußgänger*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten für
346 Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten, Outdoor-
347 Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und Wochenmärkte
348 tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den
349 Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale Anforderung zu
350 formulieren.

351 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung
352 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die
353 Heinsestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine
354 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort
355 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

356 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
357 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
358 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
359 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
360 sozialgeförderten Wohnraums sollen die notwendige soziale Infrastruktur
361 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
362 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Ein öffentlicher Weg für
363 Zufußgehende und Radfahrende wird durch das Areal hindurchführen.

364 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

365 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
366 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
367 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
368 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
369 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
370 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
371 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
372 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
373 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
374 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

375 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
376 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
377 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
378 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
379 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
380 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

381 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

382 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
383 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

384 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
385 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
386 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
387 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

388 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen sind
389 wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und Freiflächen,

390 Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen für frische
391 Luft.

392 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
393 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
394 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
395 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
396 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
397 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
398 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
399 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

400 Wassermanagement und Stadtklima

401 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
402 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
403 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
404 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
405 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
406 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
407 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

408 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
409 Vogelschutzgebiet Flughafenensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
410 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
411 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
412 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
413 Lebensgemeinschaften.

414 Kaltluftschneisen spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle. Wir wollen die
415 Kaltluftstehungsfunktion der bisherigen Flughafenflächen erhalten und die
416 Kaltluftschneisen von TXL in Richtung Volkspark Rehberge und Moabite nachhaltig
417 sichern.

418 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

419 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
420 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
421 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
422 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
423 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

424 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
425 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
426 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

427 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
428 energetischen Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
429 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
430 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
431 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

432 Zukunft TXL

433 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
434 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten

435 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
436 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
437 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
438 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
439 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

440 Reinickendorf wird Hochschulstandort

441 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das ehemalige Terminal in den
442 kommenden Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und
443 Industriepark. Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird
444 Reinickendorf endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer
445 und attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
446 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
447 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
448 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
449 gestalten.

450 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
451 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
452 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
453 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

454 TXL als urbaner Wohnort

455 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
456 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
457 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
458 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
459 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
460 als 10.000 Menschen. Wir freuen uns sehr, dass die hier neu geplanten
461 Wohnviertel in energetisch nachhaltiger Holzbauweise errichtet werden sollen.
462 Dies ist ein zukunftsweisender Beitrag zum Klimaschutz in der Bauwirtschaft.
463 Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen Anwohner*innen werden wir
464 frühzeitig und konsequent durch Mileuschutzsatzungen entgegengetreten.

465 Urban Tech Republic (UTR) und Schumacher-Quartier gut anbinden

466 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
467 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir den
468 Bau von Straßenbahnverbindungen von UTR und Schumacher-Quartier nach Nordosten
469 (MV), nach Westen (Spandau) und Süden (Jungfernheide) sowie die Anlage eines
470 leistungsfähigen Tram-Betriebshofes. Um das Fahrrad als Alternative zum Auto
471 flott zu machen, treten wir für den zügigen Bau der Radschnellverbindung von
472 Heiligensee über die neuen Quartiere in Richtung Hauptbahnhof ein und werden sie
473 durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in Nord-Süd-Richtung ergänzen.

474 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
475 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
476 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
477 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
478 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
479 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
480 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

481 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

482 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
483 und das Schumacher-Quartier keine isolierten Inseln werden, sondern auf den
484 Bezirk ausstrahlen und eine Verbesserung für alle Menschen in Reinickendorf
485 darstellen.

486 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
487 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
488 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
489 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
490 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
491 einer neuen Nutzung des ehemaligen TXL-Geländes profitiert!

492 Wirtschaft und Arbeit

493 Klimaschutz schafft Arbeit

494 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
495 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
496 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
497 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
498 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
499 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
500 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
501 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
502 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
503 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
504 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

505 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

506 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
507 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
508 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
509 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
510 Unternehmensgründungen bieten.

511 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
512 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
513 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
514 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
515 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
516 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

517 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
518 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
519 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
520 können.

521 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
522 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
523 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
524 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
525 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,

526 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
527 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
528 verloren.

529 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
530 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
531 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
532 Vordergrund stehen.

533 Gesunde Gesundheitswirtschaft

534 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
535 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
536 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
537 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
538 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

539 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

540 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
541 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
542 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
543 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
544 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
545 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
546 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

547 Grüner Tourismus

548 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
549 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
550 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

551 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten
552 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung
553 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen
554 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige
555 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt
556 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte
557 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige
558 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

559 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

560 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

561 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
562 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
563 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -
564 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:
565 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche
566 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer
567 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen
568 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser
569 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

570 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
571 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
572 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
573 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
574 Reinickendorf.

575 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

576 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
577 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
578 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
579 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
580 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasengenommen wird. Die
581 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
582 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel und zu stärken.
583 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
584 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

585 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
586 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
587 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
588 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

589 Gesundheitsstrukturen verbessern

590 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
591 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen und niedrigschwelliger gestalten,
592 um den negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und
593 Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

594 Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im
595 Bezirk öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie
596 Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen mitdenken.

597 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
598 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
599 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
600 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
601 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
602 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
603 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

604 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
605 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
606 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

607

608 Pflege kann noch besser werden

609 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
610 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
611 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
612 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
613 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
614 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

615 Gesellschaftliche Solidarität stärken

616 Starke Kieze - kurze Wege

617 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
618 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
619 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
620 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
621 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
622 ausgestattet werden.

623 Bezirkliches Netzwerk für Alleinerziehende

624 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
625 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für
626 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der
627 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem
628 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

629 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

630 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
631 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam
632 mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und
633 barrierefrei zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen
634 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte
635 etablieren.

636 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
637 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
638 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
639 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
640 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

641 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

642 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
643 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
644 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
645 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
646 Überschuldung senken zu können.

647 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
648 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
649 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
650 bereit zu stellen.

651 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

652 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
653 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
654 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
655 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
656 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
657 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
658 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine

659 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).

660 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

661 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie

662 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen

663 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“

664 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

665 Schule und Bildung

666 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

667 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem

668 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und

669 herkunftssprachlichen Unterricht.

670 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk

671 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen

672 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen

673 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer

674 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu

675 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,

676 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An

677 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams

678 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen

679 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

680 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und

681 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende

682 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.

683 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am

684 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,

685 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer

686 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

687 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen

688 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

689 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

690 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei

691 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits

692 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern

693 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

694 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir

695 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

696 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

697 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die

698 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende

699 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und

700 einer sicheren Software.

701 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches

702 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

- 703 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
704 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
705 bedarfsorientierte Fortbildungen.
- 706 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern
- 707 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
708 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.
- 709 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
710 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
711 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
712 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
713 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
714 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.
- 715 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
716 sondern auch Lebensraum sind.
- 717 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
718 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
719 lernförderlichen Atmosphäre.
- 720 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
721 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
722 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
723 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
724 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
725 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.
- 726 Gesundes Schulessen für alle
- 727 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
728 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
729 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
730 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
731 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft
732 werden.
- 733 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
734 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
735 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
736 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.
- 737 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
738 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.
- 739 Schulen in den Sozialraum öffnen
- 740 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
741 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
742 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.
- 743 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
744 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
745 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

746 Kinder, Jugend, Familie

747 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
748 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
749 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
750 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

751 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
752 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
753 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
754 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
755 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
756 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
757 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
758 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
759 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
760 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
761 gehören für uns zusammen.

762 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
763 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
764 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
765 familienfreundlicher zu machen.

766 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
767 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
768 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
769 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
770 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
771 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
772 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
773 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
774 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
775 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
776 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
777 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

778 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
779 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
780 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
781 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
782 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

783 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
784 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
785 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

786 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

787 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
788 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
789 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
790 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
791 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir

792 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
793 Möglichkeit.

794 Ein geschlechtergerechter Bezirk

795 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
796 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
797 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

798 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
799 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern und Zufluchtwohnungen, deren
800 Anzahl wir erhöhen wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
801 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

802 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
803 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
804 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
805 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

806 Queeres Leben

807 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
808 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
809 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
810 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

811 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
812 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
813 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
814 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

815 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

816 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
817 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
818 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
819 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
820 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

821 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

822 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
823 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
824 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
825 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

826 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
827 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
828 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

829 Religionen und Weltanschauungen

830 Reinickendorf ist auch geprägt von einer großen Vielfalt unterschiedlichster
831 Religionen und Weltanschauungen. Wir wollen, dass diese Vielfalt sichtbar ist
832 und den friedlichen und toleranten Umgang in unserem Bezirk fördert. Respekt und
833 Toleranz sind der Schlüssel, um ein gedeihliches Miteinander von Menschen
834 unterschiedlichster Religionszugehörigkeit und Menschen ohne

835 Glaubenszugehörigkeit zu sichern. Daher möchten wir hier den Dialog fördern und
836 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis und
837 Vertrauen zu befördern.

838 Ein inklusives Leben für alle

839 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
840 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
841 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
842 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
843 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
844 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
845 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
846 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
847 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
848 Stigmata führt.

849 Kultur in und für Reinickendorf

850 Überblick

851 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den über 250.000
852 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
853 Haustür zu ermöglichen.

854 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende aller Art
855 entstehen - beispielsweise flexibel nutzbare Orte an der frischen Luft, in
856 Parks oder anderen Grünflächen für Kleinkunstfestival, Theater, Musik und
857 Literatur. Auch in den Pandemiezeiten hat sich gezeigt, dass wir dringend Open-
858 Air-Fläche schaffen sollten, um für Künstler*innen aller Couleur
859 Auftrittsmöglichkeiten bieten zu können.

860 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
861 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
862 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen oft nicht
863 gerecht.

864 Ziele

865 Es braucht eine Modernisierung der vorhandenen Ausstellungsorte, um den
866 Kulturschaffenden im Bezirk eine angemessene und wertschätzende Präsentation
867 ihrer Kunst zu ermöglichen und die Schaffung neuer Orte, die eine flexible
868 Nutzung ermöglichen (z.B. Open-Air).

869 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
870 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
871 ermöglichen. In Bürger*innentreffen sollten Reinickendorfer*innen an der
872 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken können.

873 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
874 werden, um auch Jugendliche und Kinder mehr am kulturellen Leben in
875 Reinickendorf zu beteiligen.

876 Wir fordern Transparenz und eine deutliche Aufstockung bei der Vergabe von
877 Mitteln für dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

878 Maßnahmen

879 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
880 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
881 Kulturfestivals entwickelt.

882 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene
883 Atelierwochenende muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
884 verstetigt und gesichert werden.

885 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
886 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
887 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
888 werden.

889 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
890 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

891 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
892 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

893 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
894 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
895 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

896 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
897 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

898 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
899 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

900 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
901 Senior*innen gefördert werden.

902 Power to the people!

903 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

904 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
905 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
906 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
907 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
908 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

909 Beteiligung ist gelebte Demokratie

910 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
911 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
912 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
913 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
914 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
915 unseres Bezirks.

916 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
917 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
918 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
919 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

920 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
921 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten

922 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
923 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

924 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
925 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
926 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
927 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
928 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
929 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
930 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
931 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
932 und umsetzen können.

933 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
934 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
935 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
936 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
937 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
938 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
939 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
940 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
941 werden.

942 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
943 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
944 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

945 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
946 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
947 und die Fristen sind knapp.

948 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
949 Lebensbereiche umfasst.

950 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
951 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
952 Antragsrecht erhalten.

953 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschussdiskussionen beteiligen oder
954 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
955 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
956 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

957 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

958 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
959 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
960 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
961 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

962 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
963 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
964 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
965 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

966 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
967 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
968 gemeinsamer Standards.

969 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
970 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
971 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
972 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
973 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
974 in Reinickendorf fortsetzen.

975 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
976 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
977 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
978 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
979 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
980 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
981 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
982 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

983 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
984 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
985 Angebotspalette.

986 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
987 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

988 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
989 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
990 sozialen Medien weiter verbessern.

991 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
992 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
993 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
994 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
995 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

996 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
997 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
998 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
999 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
1000 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
1001 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
1002 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
1003 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
1004 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
1005 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
1006 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
1007 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
1008 Arbeitsatmosphäre brauchen.

1009 Nur so können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
1010 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

1011 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
1012 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
1013 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
1014 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
1015 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
1016 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
1017 ist.